

Cornelia Wolf

Der Klassenrat

Konflikte demokratisch lösen

2016

Reihe »Spickzettel für Lehrer«, Band 14
hrsg. von Christa Hubrig und Peter Herrmann
Reihengestaltung: Uwe Göbel
Umschlag und Satz: Heinrich Eiermann
Printed in Germany
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Erste Auflage, 2016
ISBN 978-3-8497-0094-2
© 2016 Carl-Auer-Systeme Verlag
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg
Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten
aus der Vangerowstraße haben, können sie unter
<http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH
Vangerowstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. +49 6221 6438-0
Fax +49 6221 6438-22
info@carl-auer.de

Vorwort

Der Klassenrat ist längst aus seinem Nischendasein herausgekommen. An meiner aktuellen Schule stellt er eine wichtige Instanz der Konfliktlösung dar. Die Kinder fordern ihn ein, und bei den Klassenlehrern ist er sehr beliebt – er hat sich als demokratische Methode für die Lösungsfundung bei zwischenmenschlichen Alltagskonflikten immer wieder bewährt. Die Lehrer werden entlastet, da sie nicht mehr als Alleinzuständige in Anspruch genommen werden, wenn es um die Lösung von Streitigkeiten und Problemen der Kinder geht. Viele Lehrkräfte haben mir berichtet, dass sie durch den Klassenrat viel Neues über ihre Klasse erfahren haben. Es wurden Dinge angesprochen, von deren Existenz sie nichts geahnt hatten.

Die Lehrerinnen und Lehrer erleben den Klassenrat als sehr entlastend und hilfreich. Allerdings kann er sich bei der Umsetzung in die Praxis als facettenreicher erweisen als geahnt. Kleine und große Schwierigkeiten bleiben nicht aus. Zum Beispiel halten die Kinder sich nicht immer an die ausgemachten Regeln, die Beschlüsse werden nicht eingehalten oder es werden immer wieder die gleichen Themen vorgebracht. Da kann man schnell

die Lust verlieren und an der Methode oder gar an sich selbst zweifeln. Man fragt sich: Mache ich etwas falsch, ist meine Klasse dafür nicht geeignet oder ist der Klassenrat vielleicht gar nicht so toll, wie ich gedacht habe?

Doch: Der Klassenrat ist sehr wertvoll und kann ausgesprochen viel leisten. Die erfolgreiche Umsetzung erfolgt allerdings selten ohne Stolpersteine. Diese sollten einen aber nicht zu Fall bringen und zur Absetzung des Klassenrats führen. Während meiner zwölfjährigen Erfahrung habe ich diese Stolpersteine identifiziert und viele Lösungswege gefunden, wie man sie aus dem Weg räumen kann.

In meinem Setting war es immer so, dass ich als Schulsozialarbeiterin den Klassenrat in den 5. Klassen eingeführt habe, wobei die Klassenleitung anwesend war und ihn nach ein paar Wochen selbst übernommen hat. Diesen Luxus gibt es leider nicht an allen Schulen.

Das Buch ist aber so geschrieben, dass es als Anleitung für eine Lehrkraft geeignet ist, die den Klassenrat in ihrer Klasse alleine einführt. Wenn Sie eine Schulsozialarbeiterin oder einen Schulsozialarbeiter an der Schule haben,

ist es sicher von Vorteil, den Klassenrat zunächst gemeinsam in der Klasse einzuführen.

Meine Erfahrungen beruhen auf der Einführung und Abhaltung von Klassenräten in mehreren Jahrgängen der 5. und 6. Klassen einer Werkrealschule und einer Realschule sowie vereinzelt auch an Gymnasien und einer Förderschule.

Mein Wissen habe ich in vielen Lehrerfortbildungen weitergegeben und daher zahlreiche Rückmeldungen über häufig auftretende und sich wiederholende Probleme bekommen. Mit diesem Buch hoffe ich, noch mehr Menschen zu erreichen als in meinen Seminaren und somit vielen Klassenräten zum Erfolg zu verhelfen oder sie sogar vor dem Verschwinden zu bewahren.

Anmerkung zur Schreibweise von männlichen und weiblichen Personen:

Ich schreibe mal von männlichen Personen und mal von weiblichen – das entspricht der Alltagssituation, in der es auch nicht nur Schülerinnen oder nur Lehrer gibt.

*Cornelia Wolf
im Dezember 2015*

Schriftführerin

Die Schriftführerin hat mehrere kleine Aufgaben, was nicht immer ganz einfach ist. Besonders schwierig ist es, wenn in einer Stunde mehrere Anliegen bearbeitet werden: wenn sie also gerade den Beschluss ins Heft schreiben muss – was ja schon einige Zeit in Anspruch nimmt –, die Klasse aber darauf wartet, dass vorgelesen wird, wer sich noch eingetragen hat. Sie muss dann kurz aufhören zu schreiben, zurückblättern und vorlesen, wer als Nächstes auf der Liste steht. Dann muss sie sich wieder daran erinnern, welche Formulierung des Beschlusses sie aufschreiben wollte. Das klappt natürlich oft nicht. In solchen Fällen greifen meist die Sitznachbarn helfend ein, was zwar gut ist, aber das Dilemma trotzdem nicht immer löst. Eine Möglichkeit, dieses Zeitfresserchen zu stoppen, wäre, dass die Lehrkraft als Gesprächsleitung sich die Namen vorher kurz abschreibt und sie bei Bedarf vorliest, damit es weitergehen kann.

Klingelmeister

Dieses Amt ist am beliebtesten, aber wunderlicherweise schaffen es nur die Wenigsten, es wirklich gut auszufüh-

ren. Sie sollen bei einer Störung kurz klingeln und den Namen des betreffenden Kindes nennen, evtl. auch noch, worin die Störung bestand. Meist klingeln sie viel zu spät und nennen fast nie den Namen des störenden Kindes. Dann sind schon mehrere laut und niemand fühlt sich durch das Klingeln angesprochen. Damit das klappt, muss es intensiv eingeübt werden. Einige schaffen es aber auch sehr schnell. Sie bekommen dann von mir meist ein bestätigendes Kopfnicken, da es anscheinend doch wirklich schwer ist, seine Mitschüler »auszuklingeln«. Aber wenn die störenden Kinder wirklich beim Namen genannt werden, reagieren sie in der Regel ganz gut darauf. Zuweilen gibt es aber auch Kinder, die empört reagieren: »*Ich hab doch gar nicht ...*« Das unterbinde ich sofort. Wenn der Klingelmeister es als Störung empfunden hat, hat er das Recht, darauf hinzuweisen. Keine Diskussion – es gibt ja schließlich auch keine Konsequenzen. Vielleicht hat sich der Klingelmeister ja auch in der Person geirrt. Das kann vorkommen, ist aber keine Diskussion und somit Unterbrechung wert.